

Blick auf Soldaten

Autor(en): **Suter, Gody**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 45

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blick auf Soldaten

Von Gody Suter

Ich schaute ihm zu, als er seine Sachen einpackte und die Uniform bereitlegte. Ich saß auf dem Fensterbrett mit angezogenen Knien und verschränkten Armen, den Kopf an die Scheibe gelehnt. So schaute ich ihm zu.

Es war schon fast Abend und ziemlich dunkel im Zimmer, aber Otto machte kein Licht. Mit sorgfältigen, genauen Bewegungen legte er seine Kleidungsstücke in den Koffer. Aus einer Schublade des Schreibtisches nahm er Papier und Schreibzeug. Dann holte er vom Waschtisch Zahnbürste, Rasierzeug und Kamm, warf alles in ein Säcklein und packte es in den Koffer. Zuletzt legte er einige Päcklein Zigaretten, seine Pfeife und den Tabak hinein und schloß den Deckel. Das Schloß knackte erschreckend laut, als er es zudrückte.

«Du hast es gut», sagte er. «Du mußt nicht gehen.» Ueber meine Schultern fiel ein sanfter, kosender Lichtschein ins Zimmer, aber ich konnte meinen Schatten nicht erkennen; es war schon zu dunkel. Ich stand auf, drehte mich um und schaute zum Fenster hinaus.

«Ich komme auch bald, verlaß dich drauf», sagte ich nach einer Weile.

Als ich mich wieder umdrehte, hatte Otto schon seine Uniform angezogen. Er zündete das Licht an. Im hellen Licht sah er fremd und fern aus, als ob er mit der Kleidung auch das Gesicht gewechselt hätte. Es war nicht

mehr mein Freund Otto, der mir gegenüberstand; es war ein Soldat, einer von vielen.

Ich half ihm den Tornister aufschnallen, reichte ihm den Karabiner und nahm dann seinen Koffer auf. Wir gingen zum Bahnhof.

Der Offizier schnippte mehrmals mit dem Feuerzeug, aber es gab keine Flamme. Die beiden Mädchen, die am Nebentisch saßen, lächelten gespannt; sie schauten ihm zu. Ihre Blicke schienen nach den Augen des Offiziers zu haschen. Sie hatten stark geschminkte Lippen, die im rötlichen, zerfließenden Licht des Cafés wie künstliche Blumen aussahen.

Doch der Offizier schaute nicht auf die Mädchen; er schaute mit zusammengezogenen Augenbrauen auf das Feuerzeug und versuchte immer wieder einen Funken zu schlagen. Die Haut über seinen Backenknochen straffte sich. Die Zigarette im Mundwinkel zitterte im Rhythmus seiner Bewegungen.

Ich suchte in den Taschen nach Streichhölzern. Als ich welche gefunden hatte, wollte ich sie dem Offizier reichen, aber in diesem Moment gab es am Feuerzeug eine Flamme. Ich nahm die halbe Bewegung zurück. Er hatte gar nicht gesehen, daß ich ihm Streichhölzer geben wollte. Jetzt blickte er zu den Mädchen hinüber. Der

bläuliche Rauch seiner Zigarette bildete eine zarte Wolke zwischen ihm und mir. Eine krause, bläuliche Wolke, die den Tisch in zwei Hälften teile.

Ich hatte den Soldaten von weitem kommen sehen. Schon als er aus dem Wald kam und die Landstraße betrat, sah ich ihn, obwohl im heftigen Regen nur undeutlich seine Umrisse zu erkennen waren. Aber ich weiß wie ein Soldat aussieht im Regen.

Sein Stahlhelm glänzte, und die Zeltplache, die er wie eine Pelerine um die Schultern gelegt hatte, war schon ganz naß. Hinter seinem Kopf ragte das Gewehr auf; es sah von weitem aus wie ein seltsamer Hutschmuck.

Er kam mit großen, raschen Schritten die Straße hinter, mitten auf der Fahrbahn. Seine schweren, genagelten Schuhe hinterließen tiefe Eindrücke im aufgeweichten Boden, die sich mit gelbem Schmutzwasser füllten. — Als wir aneinander vorbeigingen, legte er die rechte Hand an den Helmrand; ich grüßte zurück. Ich blieb stehen und schaute ihm nach. An seinem Gewehr liefen die Regentropfen hinunter, und in den Falten der Plache hatten sich kleine Rinnsale gebildet. Ich hatte sein Gesicht unter dem Stahlhelm nicht recht sehen können. Er pff: «Soldaten, Kameraden...»

Es war, als ob er nicht allein ginge.



Old - India · Lausanne

le dancing en vogue. American-Bar. Eintritt frei. Dir. R. Magnenat.



WISA-GLORIA

LENZBOURG

Nicht Rappen spalten, aber gut haushalten...

Einkaufen, jawohl! Aber so, daß Sie stets einen Ueberblick über Ihre Ausgaben haben. Das

blaue Haushaltbuch

verschafft Ihnen diesen notwendigen Ueberblick. Die Ausgabe 1941 erscheint demnächst in der bewährten Ausführung. Dürfen wir Ihnen ein Exemplar reservieren? Bei Voreinzahlung auf Postscheckkonto VIII 22 090 kostet das Buch Fr. 1.40, unter Nachnahme 15 Rp. mehr.

V. Conzett & Huber, Postfach Hauptpost, Zürich 4



„Jetzt noch gurgeln, Peter, bevor du zur Schule gehst!“

Lernen Sie Ihre Kinder frühzeitig gurgeln. Denn durch Mund und Hals gelangen viele ansteckende Krankheiten in den Körper (Masern, Diphtherie, Scharlach, Keuchhusten, Grippe). Sie alle übertragen sich durch Tröpfchen-Infektion.

Dieser Infektion vorzubeugen ist Aufgabe des medizinischen Gurgelwassers Sansilla, das die Mund- und Rachenschleimhäute abdichtet und die Poren zusammenzieht, sodass eingedrungene Krankheitskeime sich gar nicht entwickeln können.

Täglich gurgeln mit Sansilla schützt Ihre Kinder weitgehend vor Erkältungs- und Ansteckungsgefahr!

Sansilla

das Gurgelwasser für unser Klima
Hausmann-Produkt. Erhältlich in Apotheken
Sehr konzentriert, daher ergiebig und sparsam im Gebrauch.

Originalflaschen zu 50 Gr. Fr. 2.25 zu 100 Gr. Fr. 3.50

ETERNA FLACH!

Lassen Sie sich diese neuen ETERNA-Modelle bei Ihrem Uhrmacher vorlegen; sie sind von bestechender Formschönheit. Das präzise Werk aber ist gegen äußere Einflüsse wirksam geschützt durch antimagnetische Bestandteile, durch den ETERNA-Stoßfänger und den patent. Staubschutz. ETERNA FLACH in Edelstahl ab Fr. 67.— im Fachgeschäft.

**STOSSFÄNGER
ANTIMAGNETISCH
ROSTFREI**

Die geschützte Präzisionsuhr